

Bastardisierung oder: Kanake sagt man unter Umständen doch

~~Die Sprachpolizei informiert~~ Der [Tagesspiegel](#) berichtet über eine Initiative, die sich „[Neue deutschen Medienmacher](#)“ (NdM). [Berlin Amtsgericht Berlin (Charlottenburg) VR 28575, offenbar nicht gemeinnützig.]

Anhand der Geldgeber weiß man gleich, wohin der Hase läuft – zum sprachpolizeilichen Lichterkettentragen. Staatliche Fördermittel abgreifen und dann etwas gefühlt politisch Korrektes propagieren, das niemand braucht – und den [wissenschaftlichen Diskurs](#) zum Thema (wir sind in Deutschland – keine [ausländischen Wissenschaftler](#) zitieren, bitte!) souverän missachten. Das ist die Idee, genau so wie bei den unzähligen Medien-Websites „gegen Rechts“, die zu Recht fast alle sang- und klanglos wieder eingestampft wurden.

Die [Bertelsmann-Stiftung](#) gibt Geld? Und die Geschäftsführerin heißt Vassiliou-Enz? Da weiß man, was man hat. Wer von der Bertelsmann-Stiftung etwas annimmt, macht sich politisch die Finger schmutzig. Damit ist für mich schon das ganze – ohnehin fragwürdige – Konzept diskreditiert. Da niemand nachdenken oder andere Quellen zum Thema zitieren wird als die PR-Abteilung des Vereins, und da auch alle fürchten, sie stellten sich außerhalb des Mainstreams (eine medienpolitische Todsünde), wird es kein wirklich kritisches Wort über diese „Neuen deutschen Medienmacher“ geben, außer vielleicht von reaktionären Medien wie Focus – aber aus anderen Gründen.

In Kreuzberg, fast direkt an der Oberbaumbrücke, gab es schon vor dem Mauerfall eine Kneipe, die sich „zum Kanaken“ nannte. Die Betreiber waren Deutschtürken, die das Wort ironisch aufgriffen. Was würde denn unsere Sprachpolizei dazu sagen? Melden, durchführen, verbieten?